

INFORMATIONEN DES ROTTECK-GYMNASIUMS FREIBURG (vorgezogene Einführung von G8 – der Doppeljahrgang in der Kursstufe)

Telefonat mit der Elternbeiratsvorsitzenden des Rotteck-Gymnasiums am 13.3.2009, Information von Herrn StD Rolf Staudt (Mitglied Schulleitungsteam Rotteck) am 23.04.2009 auf der Sitzung des AKs Doppeljahrgang 2012 am Wentzinger Gymnasium in Freiburg

Diese Zusammenstellung wurde vorgenommen, um von Gymnasien, die bereits Erfahrungen mit der gemeinsamen Kursstufe von G8- und G9-Schülern gemacht haben, wichtige Informationen für den Doppeljahrgang 2012 bereitzustellen.

11 Schulen in BW führten vorzeitig G8 ein, 8 davon in Südbaden, hiervon wiederum 5 im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Für diese Pionierymnasien gibt es keine curriculare Schnittmenge.

2001/02 wurden am Rotteck-Gymnasium die Bildungsstandards mit den bisherigen Lehrplänen (Bildungsplan) verglichen. Unterschiede fielen v.a. beim praktischen Arbeiten auf (Methodik, Didaktik). Das G8 wurde in diesem Jahr vorzeitig eingeführt. Dies wurde mit großer Mehrheit im Lehrerkollegium beschlossen, da man den Eindruck hatte, die Schüler seien „zu alt“, man müsse sie früher an die Universität entlassen.

Das Rotteck-Gymnasium wurde nicht als Modell- oder Pilotschule anerkannt (ebensowenig wie die anderen betroffenen Gymnasien) und erhielt insofern auch keinerlei Vergünstigungen oder Erleichterungen in Form zusätzlicher Lehrerzuweisungen etc.

2004/05 wurden für alle Klassen (auch G9) die Bildungsstandards eingeführt, d.h. die Lehrpläne entsprechend umgestellt.

März/April und Juni 2009 wird das erste gemeinsame Abitur durchgeführt.

Nachfolgend Informationen aus dem Gespräch mit der EB-Vorsitzenden des Rotteck-Gymnasiums, Frau Kay-Maren Passlick, sowie Herrn StD Rolf Staudt, Mitglied des Schulleitungsteams.

1. Kursgröße:

Insgesamt befinden sich 157 Schüler in der doppelten Kursstufe.

Die Kursgrößen waren wie bisher bei doppelter Anzahl an Kursen. In Deutsch und Mathematik wurden jeweils 8 Kurse angeboten.

2. Mischung G8/G9 in der Kursstufe:

Die Zusammensetzung in den Kursen ist gemischt (G8- und G9-Schüler). Man strebte von Anfang an die Mischung an und arbeitete gezielt darauf hin. Eine entsprechende Vorplanung war nötig. **Fazit:** Lehrer müssen vorarbeiten, vordenken, vorbereiten. Das braucht ZEIT.

Das Leistungsniveau war vergleichbar, die G8-Schüler weisen keine eklatanten Defizite auf.

3. Verhältnis der Schüler aus G8 und G9 untereinander:

Es wurden keine „teambildenden Maßnahmen“ durchgeführt, da durch die Kurswahl ohnehin eine Neuzusammensetzung stattfand. Zudem gingen die Kurse dann individuell auf Studienfahrt und lernten sich dort näher kennen.

Die Kursstufe wurde von Anfang an gemischt geplant, die Abiturienten waren ein Jahrgang, eine Gruppe, es gab keine Unterschiede zwischen G8 und G9, sondern ein positives Zusammenwachsen.

4. Raumprobleme:

Platzprobleme existieren generell am Rotteck-Gymnasium durch die derzeit stattfindenden Sanierungsmaßnahmen. Durch Sanierung des „Turms“ entfallen 14 Klassenzimmer, zudem ist die Turnhalle gesperrt. Der Raumnutzungsplan wurde optimiert, damit keine Räume leer stehen, sondern vielmehr optimal genutzt werden. In der Kursstufe gab es schon immer Freistunden durch die unterschiedliche Kurswahl. Auch Nachmittagsunterricht findet wie bisher im G9 in der Oberstufe statt und hängt mit der Lehrerverteilung zusammen.

5. Doppelter Büchersatz für doppelte Schülerzahl:

Das Rotteck-Gymnasium hat den doppelten Satz Bücher angeschafft. Das war eine teure Investition. Lernmittelverwalter an Schulen telefonierten untereinander bei Engpässen und liehen sich gegenseitig Bücher. Das wird 2012 schwer, da alle Schulen gleichzeitig betroffen sind.

6. Unterstützung durch Stadt (Räume, Ausstattung) und Land (Lehrer):

Ein Hilfsangebot durch Stadt oder Land lag nicht vor.

Das Rotteck-Gymnasium war nicht privilegiert und hat die üblichen Zuweisungen aus dem Haushalt erhalten.

Für den Doppeljahrgang soll jedoch vorgesehen sein, dass das Land Sondermittel zahlt, die zu 100% an die Schulen weitergegeben werden müssen (pro Schüler der Oberstufe).

7. Gemeinsames Curriculum:

Es wurde nach dem erarbeiteten gemeinsamen Bildungsplan unterrichtet. Dabei entdeckte man Unterschiede im Bereich Mathematik: In den Bildungsstandards ist Wahrscheinlichkeitsrechnung und Stochastik als großes Thema vorgesehen, in den Lehrplänen G9 nicht, dafür Induktion und weitere Themen. Hier bereinigte man entsprechend und ließ Themen weg/ergänzte sie. In den anderen Fachschaften zeigten sich nur marginale Unterschiede. Auf gleichem Stand waren die Schüler hinsichtlich Methodik, es konnten keine Unterschiede festgestellt werden.

(2012 ist dies anders, da man zwischen den Lehrplänen für G9 und G8 die

Schnittmengen feststellen muss. Diese curriculare Schnittmenge wird im Kultusministerium erarbeitet und allen Gymnasien zur Verfügung gestellt.)

8. Abitur mit doppelter Schülerzahl:

Die gemeinsame schriftliche Abiturprüfung fand 2009 statt. Das Abitur wurde teilweise im Audimax der Universität (alle in einem Raum) geschrieben aufgrund der Sanierungsmaßnahmen an der Schule selbst. Dies war gut vorbereitet und alles verlief problemlos.

Es wurde das „herkömmliche“ (=G9-) Abitur geschrieben, keine Vergünstigungen durch verschiedene Jahrgänge. Anhand der Korrekturergebnisse ist bereits abzusehen, dass es keine Leistungsdifferenzen zwischen den Jahrgängen gibt.

Die 10. Klassen führten in dieser Zeit das 14-tägige Sozialpraktikum durch, so dass hier Lehrerkapazitäten frei wurden. Einige andere Klassen gingen in diesem Zeitraum auf Klassenfahrt. Diese Aktionen wurden schon lange im Hinblick auf das Abitur geplant und extra so terminiert.

Für die Korrekturen haben Lehrer Anspruch auf 2 Tage. Es war angedacht, davon nur einen zu nehmen und den 2., wenn die Abiturienten keinen Unterricht mehr haben. Dadurch dauert die Korrektur zwar länger, jedoch wird der Unterrichtsausfall (auch zu Lasten der anderen Schüler in den anderen Klassen) reduziert. Verbesserungsbedarf wird generell (unabhängig vom Abitur) noch bei der Vertretung von ausfallenden Stunden gesehen.

Dieses Jahr lag das schriftliche Abitur direkt vor den Osterferien, so dass die Ferien zur Korrektur genutzt werden konnten.

TIPP: Für das Abitur 2012 ist seitens des Kultusministeriums angedacht, 2 bewegliche Ferientage so zu legen, dass in der Zeit die Korrekturen von den Lehrern in der Schule durchgeführt werden können.

9. Worauf sollen Schulen bei der Organisation der gemeinsamen Kursstufe achten? Auf welche Probleme sollte man vorbereitet sein?

Bei der Lehrerzuteilung traten keine Probleme auf. Die vorzeitige Einführung des G8 war langfristig und sorgfältig geplant. Alle arbeiteten gut zusammen.

Der Besorgnis der Eltern bezüglich Zusammenführung von Jahrgängen kann entgegengehalten werden, dass es schon immer eine Egalisierung in der Kursstufe gab, beispielsweise werden Schüler mit Französisch als 1., 2. und 3. Fremdsprache im gleichen Kurs zusammengeführt und gemeinsam unterrichtet. Die Schüler mit weniger Stunden in den Fremdsprachen sind eher bei den Besseren. Das kann generell auf die Profile übertragen werden - es gibt in den Kursen ein Niveau, die Anforderungen gelten für alle, und diesen werden die Schüler gerecht. Dies ist darin begründet, dass es zum einen die freie Kurswahl gibt, d.h. die Schüler entscheiden sich bewusst und nach Neigung. Zum anderen liegt es am Willen jedes einzelnen.

TIPP: Lehrermangel, v.a. im ländlichen Raum: Generell besteht die Möglichkeit, gleiche Kurse parallel anzubieten. Falls ein Lehrer verhindert ist, können Kurse gemeinsam unterrichtet werden.

Ein Sortieren der Schüler nach Leistungsniveau in verschiedene Kurse wurde beim Rotteck-Gymnasium nicht durchgeführt und wird auch generell nicht befürwortet. Auch eine Trennung nach Jahrgangsstufen wurde nicht durchgeführt und war nie angestrebt.

Einen Wandel sieht das Gymnasium v.a. in Methodik und Didaktik, wobei diese Veränderungen allen Schülern zugute kommen, nicht nur den G8ern.

Als **TIPP** aus der Veranstaltung am 23.04.2009:

Informationsveranstaltungen für Schulen (=Lehrer, Eltern UND Schüler) durchführen. Das Feedback der Jugendlichen wird als enorm wichtig angesehen. Beispielsweise reklamierten betroffene Schüler zu wenig Platz in den Oberstufenräumen wegen des zusätzlichen Jahrgangs. Die Berücksichtigung der Sicht der Schüler ist unerlässlich.

10. Unterstützung durch Eltern:

Elternhilfe wurde nicht von der Schule angefragt. Die Eltern waren in die (pädagogische) Planung nicht involviert. Man sollte als Eltern(beräte) mit der Schule im Gespräch bleiben, Probleme rechtzeitig erkennen und besprechen. Es war eine große Stufe (doppelt), d.h. die Schüler kennen nicht jeden, aber es gab keinen Neid oder Streit unter den Jahrgängen. Zudem führte die freie Kurswahl dazu, dass man sich nach Neigung entschied. Leistungsunterschiede gab es aus Sicht der Eltern keine.

11. Berufs-/Studienberatung:

BOGY ist ein gut durchdachtes System, jedoch gab es keinen besonderen Bedarf an Studien-/Berufsberatung im doppelten Jahrgang. Aber es wird Wert gelegt auf eine frühe berufliche Orientierung.

Petra Hoja - 24.4.2009